

(übrigens zum 1. Advent 2022)

Letzter Sonntag im Jahreskreis – Hochfest Christkönig: Alle Kerzen brennen – auch die auf den Apostelleuchtern. Es gibt Messdiener*innen, Weihrauch und TeDeum. Ich feiere die heilige Messe, die Kirche ist kalt. Nach dem Evangelium frage ich die Anwesenden, ob ich predigen soll – ich habe eine vorbereitet. Nur knapp die Hälfte der Mitfeiernden hebt die Hand. Ich predige nicht, wir singen das Lied zum Glaubensbekenntnis. Mir wird immer kälter, besonders die Hände, als ich den Kelch zur Gabenbereitung anfasse. Plötzlich schweifen meine Gedanken ab: Mir kommt das Mietrecht in den Sinn: wenn ein Vermieter den Mietern nicht die notwendige Wärme für die Wohnung liefert, kann er die Miete kürzen. Ich überlege: kann ich jetzt meine Kirchensteuern kürzen? Ich zwing mich, mit meinen Gedanken wieder bei der hl. Messe zu sein. Es gelingt, aber die Kälte kriecht weiter am Körper hoch. Der Gottesdienst ist nach 38 Minuten zuende. Wir singen noch das „Großer Gott, wir loben dich“ mit Klingeln und Glockengeläut – zwei Strophen, das reicht bei der Kälte. In der Sakristei angekommen, bin ich dankbar für 16 Grad dort. Ich empfinde wohltuende Wärme. Der Organist kommt, bedankt sich und sagt: er hätte auch kaum länger spielen können, seine Finger seien zu klamm. Auf meinem Weg nach Hause erfindet mein Gehirn eine Neue Gottesdienstbezeichnung: wir feiern jetzt K-Messen, entweder als Kurzmesse oder als Kaltmesse – oder auch beides.

Liebe Grüße und eine gesegnete Adventszeit
Hajo Osseforth, Pfarrer i.R.